

Oswald: Wir leben in der Revolutionszeit

Kässpatzenessen Bundestagsabgeordneter
Brandrede in der Stadthalle Neusäß

VON NIKO STEEB

Neusäß „Ich will eine ernste Rede halten“, kündigte ein sichtlich entschlossen und nachdenklich wirkender Eduard Oswald am Donnerstagabend in der Stadthalle Neusäß an. Dort hielt er seine traditionelle Kässpätzenrede auf Einladung der CSU Ortsverbände Neusäß. Wer unter den Besuchern polemische und populistische Bierzeltsprüche wie am politischen Aschermittwoch erwartet hatte, wurde enttäuscht. Deutschland stehe am Scheideweg, die kommenden Jahre seien entscheidend, sagte Oswald.

„Ich spreche weder für Merkel noch für Seehofer. Ich spreche für die Region Augsburg“, stellte der Bundestagsabgeordnete der CSU klar. Die Bürger seien es leid, leere Sprüche zu hören. Damit traf Oswald den Nerv seiner Zuhörer, die der gut eineinhalbstündigen Rede gebannt lauschten. Applaus gab es, Begeisterungstürme nicht. Dies lag nicht zuletzt daran, dass Oswald eben auf polemische Spitzen verzichtete.

Gleich zu Beginn begründete der Ex-Bundesbauminister, warum die Deutschen seiner Ansicht nach in einer Revolutionszeit leben: Ende des Kalten Krieges, weltweite Konflikte, Erosion alter Strukturen, der demografische Wandel und zornige junge Männer, die weltweit aufbrechen, um sich das ihre zu holen. Dazu kommt die digitale Revolution, sprich das Internet. Die benannten Punkte waren im Kern eine Beschreibung der Auswirkungen der Globalisierung und der zunehmenden weltweiten Vernetzung.

Folglich sagte Oswald: „Wir leben auf keiner Insel der Seligen.“ Was heute am anderen Ende der Welt passiert, habe hier Auswirkungen. Beispiele sind für ihn der Klimawandel und der Beinahe-Crash des Finanzsystems.

Auf die Rettung der Banken werde er laufend angesprochen. „Die Leute sagen mir: Für die Banken habt ihr Geld, für uns nicht.“ Dies ärgerte Oswald sichtlich, im Foyer der Stadthalle wurde es leise. Mit ernster Miene sprach der Bundestagsabgeordnete dann: „Ohne die

Rettung der Banken würden wir hier nicht sitzen. Es ging um die Spareinlagen des Einzelnen.“

Gleichzeitig wetterte er gegen die Moral in den Finanzhäusern. In Deutschland seien Begriffe wie Verantwortung und Haftung vergessen worden. „Selbstständige müssen sich verantworten“, rief Oswald zur Freude seiner Anhänger. Viele würden heute nur noch an sich denken, eine Zersplitterung der Gesellschaft drohe.

Ohne Kinder wird sich in diesem Land alles ändern

Als zentrales Problem sah Eduard Oswald die Kinderarmut in Deutschland: „Glauben Sie, dass die ganze Infrastruktur noch funktioniert, wenn wir 20 Millionen Menschen weniger in diesem Land sind?“ Außerdem fragte er, wer dann die Renten zahlen soll. Um das Problem in den Griff zu bekommen, müsse Deutschland familien- und kinderfreundlicher werden: „Wo Kinderlachen ist, ist Zukunft.“ Ohne Kinder werde sich alles ändern. Dabei betonte er das Wort „alles“ besonders. Die nächsten Jahre seien für die Zukunft von Deutschland entscheidend.



Der CSU-Bundestagsabgeordnete Eduard Oswald sieht Deutschland in der Zeitenwende. Archivfoto: privat